

4, 1986, 223–235. – KRABATH 2001: S, Krabath, Die hoch- und spätmittelalterlichen Buntmetallfunde nördlich der Alpen. Eine archäologisch-kunsthistorische Untersuchung zu ihrer Herstellungstechnik, funktionalen und zeitlichen Bestimmung. *Internationale Archäologie* 63 (Rahden/Westf., 2001). – SCHIMPF 1983: V. Schimpff, Zu einer Gruppe hochmittelalterlicher Schreibgriffel. *Alt-Thüringen* 18, 1983, 213–260.

F, FV: T. Behn, Nörten-Hardenberg; FM: Bulla (Kreisarch. Göttingen) A. Bulla

**150 Wibbecke FStNr. 36,  
Gde. Flecken Adelebsen, Ldkr. Göttingen**

Frühe Neuzeit:

Südöstlich vom Adelebser Bahnhof und östlich der Landstraße L 554 erstreckt sich eine Ackerfläche. Diese wurde vom Sondengänger T. Behn im Sommer 2021 begangen. Ohne Fundzusammenhang wurden zwei frühneuzeitliche Scherben als Streufunde geborgen.

F, FV: T. Behn, Nörten-Hardenberg; FM: A. Bulla (Kreisarch. Göttingen) A. Bulla

**151 Wibbecke FStNr. 37,  
Gde. Flecken Adelebsen, Ldkr. Göttingen**

Frühe Neuzeit:

Östlich einer sich auf einem Kamm befindenden Hügelgräbergruppe erstreckt sich stark abfallend eine Ackerfläche mit angrenzendem Fahrweg in Nord-Süd-Richtung. Unmittelbar an der Ackergrenze und ca. 400m entfernt östlich vom Hügelgräberfeld fand der Sondengänger T. Behn im Frühjahr 2021 eine Silbermünze aus dem Jahr 1622 (Abb. 95).

F, FV: T. Behn, Nörten-Hardenberg; FM: Bulla (Kreisarch. Göttingen) A. Bulla



2 cm

**Abb. 95** Wibbecke FStNr. 37, Gde. Flecken Adelebsen, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 151). Unrestaurierte Silbermünze aus dem Jahr 1622. M. 1,5:1. (Foto: M. Beuermann)

**152 Wibbecke FStNr. 38,  
Gde. Flecken Adelebsen, Ldkr. Göttingen**  
Mittelalter und frühe Neuzeit:

Östlich einer sich auf einem Kamm befindenden Hügelgräbergruppe erstreckt sich stark abfallend eine Ackerfläche mit angrenzendem Fahrweg in Nord-Süd-Richtung. Östlich des Fahrweges und ca. 400m entfernt östlich vom Hügelgräberfeld fand der Sondengänger T. Behn im Sommer 2020 ein unverziertes Grapenfußfragment.

F, FV: T. Behn, Nörten-Hardenberg; FM: A. Bulla (Kreisarch. Göttingen) A. Bulla

**153 Wibbecke FStNr. 39,  
Gde. Flecken Adelebsen, Ldkr. Göttingen**

Unbestimmte Zeitstellung:

Östlich einer sich auf einem Kamm befindenden Hügelgräbergruppe erstreckt sich stark abfallend eine Ackerfläche mit angrenzendem Fahrweg in Nord-Süd-Richtung. In ca. 300m Entfernung östlich vom Hügelgräberfeld fand der Sondengänger T. Behn im Frühjahr 2021 ein unverziertes ca. 3 cm kleines Bronzeblechfragment.

F, FM: T. Behn, Nörten-Hardenberg; FM: A. Bulla (Kreisarch. Göttingen) A. Bulla

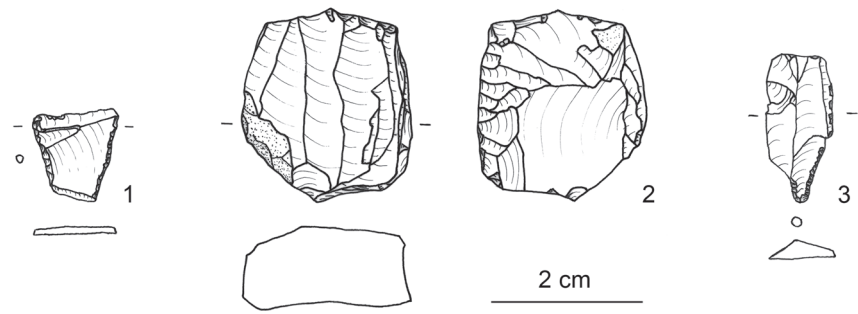
## Landkreis Grafschaft Bentheim

**154 Nordhorn FStNr. 85,  
Gde. Stadt Nordhorn, Ldkr. Grafschaft Bentheim**

Mittelsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Im Jahr 2021 wurde dem Regionalreferat Oldenburg von G. Kleine Vennekate, einem privaten Sammler, ein Konvolut von Flintartefakten (ausgepflügte Oberflächenfunde) zur Begutachtung eingereicht. Alle Artefakte waren flurstücksgenau, teils auch noch enger eingegrenzt, verortet. Im Rahmen der Auswertung konnten mehrere neue Fundstellen ausgewiesen werden, darunter das reichhaltige Inventar von Flintartefakten, das von der Gemarkungsgrenze zu Klausheide stammt:

Das Inventar (248 Einzelstücke) war sehr gut erhalten: Die Artefakte waren nur schwach patiniert und überwiegend noch fast kantenscharf, nur wenige Einzelstücke wiesen Spuren einer längeren Liegezeit an der Oberfläche auf. Das Fundspektrum umfasst neben den Grundformen (Abschläge, eine größere Anzahl von Lamellen und Klingen) auch viele



**Abb. 96** Nordhorn FStNr. 85, Gde. Stadt Nordhorn, Ldkr. Grafschaft Bentheim (Kat.Nr. 154). **1** Querschnitte, **2** Handgriffkern, **3** Stielspitze (?). M. 1:1. (Zeichnungen: K. Meister)

Kernreste. Ferner lagen wenige Geräte (Klingenkratzer, Halbrundschaaber, drei Daumennagelkratzer, ein Klingenstichel) sowie acht Mikrolithen vor. Es handelt sich, mit Ausnahme einer qualitativollen Querschnitte (*Abb. 96, 1*), um ungleichmäßige Dreieckspitzen, die typologisch in die Variationsbreite einfacher Spitzen fallen. Das übrige Material umfasst Schlag- und Präparationsabfälle.

Auffallend war neben der guten Erhaltung auch die hohe handwerkliche Qualität der meisten Artefakte wie auch des Ausgangsmaterials. Dieses besteht aus grauem Senonflint in unterschiedlichen Varietäten und weist nur in wenigen Fällen Einschlüsse/Unreinheiten auf. Eine kleinere Zahl an Artefakten/-fragmenten ist gebrannt.

Anhand der Schlagmerkmale ist eine Herstellung in Punch-Technik ablesbar. Eine Analyse der Kernreste zeigt, dass Lamellen- und Klingenkern klar dominieren, darunter auch drei Handgriffkerne (*Abb. 96, 2*). Alle Kerne sind stark, teils bis zu Mikrokernen, abgebaut. Abgesehen von den Handgriffkernen wurden alle Kerne aus unterschiedlichen Richtungen bearbeitet, analog dazu ist an den Klingen eine Herstellung in bipolarer Technik erkennbar.

Das Inventar belegt eine Artefaktproduktion vor Ort, die v.a. auf die Herstellung von Lamellen (z.B. als Einsätze für Flintschneiden) und Geschosspitzen ausgelegt gewesen zu sein scheint. Das Vorkommen von Schabern und Kratzern spricht für weitere Tätigkeiten, wie sie an einem temporären Lagerplatz anfallen, mit dem Klingenstichel liegt auch ein Hinweis auf Geweihbearbeitung vor.

Die Lamellen, Kernreste, Daumennagelkratzer und insbesondere der auf Geweihbearbeitung hinweisende Klingenstichel deuten typologisch auf einen eher frühen Abschnitt des Mesolithikums hin. Dazu passt auch die Herstellung in Punch-Technik. Die Mikrolithen sind mit ihrer typologisch langen Laufzeit überwiegend unspezifisch, nur die Quer-

schneide weist eher auf eine mittel- bis spätmesolithische Datierung hin.

Der allgemein sehr gute Erhaltungsgrad der Artefakte spricht dafür, dass sie aus einer zumindest teilweise intakten Fundschicht ausgepflügt wurden. Mit seiner Lage auf einer ehemaligen Uferterrasse am Rande einer einst wasserführenden und heute vollständig verlandeten Niederung handelt es sich um eine Geländesituation, die typisch für die Standortwahl steinzeitlicher Jagdstationen ist. Die Wahrscheinlichkeit, dass an dieser Stelle die Reste eines solchen Lagerplatzes im Boden konserviert liegen, ist hoch.

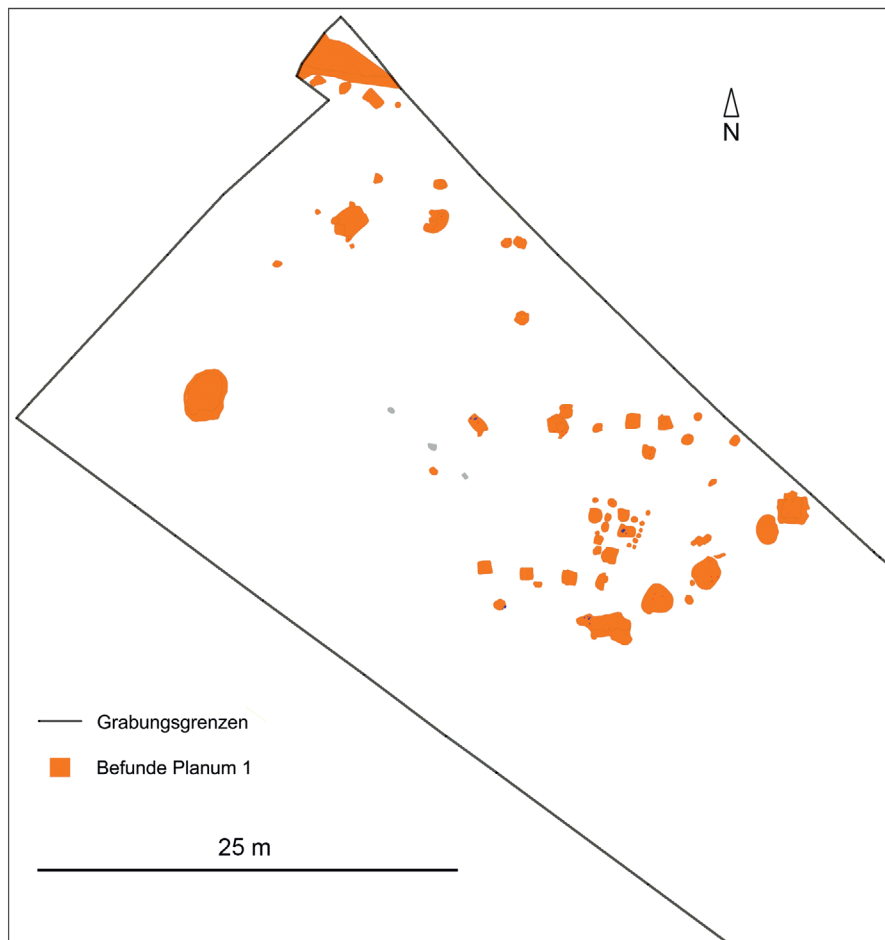
Eine größere zeitliche Tiefe des Fundplatzes lässt eine typologisch etwas unsichere Stielspitze (*Abb. 96, 3*) errahnen, die – anders als das Gros der Artefakte – deutliche Frostverwitterungen aufweist und vermutlich länger an der Oberfläche gelegen hat. Sie könnte ein Hinweis darauf sein, dass der Standort bereits von spätpaläolithischen Menschen aufgesucht wurde.

F, FM: G. Kleine Vennekate, Grafschaft Bentheim;  
FV: NLD M. Briel

#### **155 Schüttorf FStNr. 24, Gde. Stadt Schüttorf, Ldkr. Grafschaft Bentheim Frühes und hohes Mittelalter:**

Anlässlich des Neubaus einer Station für die Ortsfeuerwehr Schüttorf im Nordring Nr. 21, unweit der im Westen verlaufenden Vechte, wurde im Spätsommer angesichts der Ergebnisse einer bereits 2020 erfolgten Prospektion eine archäologische Untersuchung des Baufeldes durch die Firma ARCHAEologiebüro NORDholz vorgenommen. Die Ausgrabung im Vorfeld der Baumaßnahme umfasste eine NW-SO orientierte Fläche von 2.320 m<sup>2</sup> und fand im Laufe von 42 Arbeitstagen statt.

Das Hauptproblem der Arbeiten bestand in



**Abb. 97** Schüttorf FStNr. 24, Gde. Stadt Schüttorf, Ldkr. Grafschaft Bentheim (Kat.Nr. 155). Übersicht der Grabungsfläche. (Grafik: H. Blumenstein / D. Nordholz)

dem starken Geländeabfall des anstehenden Bodens in Richtung Nordwesten. Während auf der südöstlichen Hälfte der Fläche der anstehende Boden bereits nach einem Erdabtrag von ca. 0,3–0,6 m zum Vorschein kam, musste im nordwestlichen Teil der Fläche eine Auflage von teilweise ca. 2 m abgetragen werden.

Der Großteil der ergrabenen Befunde konzentrierte sich auf dem tiefergelegenen nördlichen Bereich der Grabungsfläche und setzte sich aus diversen Gruben, Pfostengruben, Gräben und einem Brunnen zusammen (Abb. 97).

Die meisten Pfosten waren keinem bestimmten Grundriss oder Kontext zuzuordnen. Auch eine West–Ost orientierte Pfostenreihe aus vier Pfosten im Zentrum der Befundkonzentration und eine annähernd parallel dazu im Norden verlaufende, allerdings eher unregelmäßig erscheinende, mögliche Pfostenreihe aus drei Pfosten lassen sich nicht zu einem kohärenten Grundriss zusammenfügen. Er-

wähnenswert, jedoch in seiner Funktion unklar, ist der Befundkomplex unmittelbar im Norden der südlicheren Pfostenreihe. Dieser insgesamt eher quadratisch wirkende Befundkomplex setzte sich aus einer Vielzahl von kleineren und drei größeren Pfosten zusammen, die eine rechteckige Grube umstellten. Auch das hier angefallene, spärliche Fundmaterial, das sich auf wenige Keramikscherben und Steine beschränkt, lässt leider keine weiteren Schlüsse auf die ursprüngliche Nutzung dieser Struktur zu.

Südöstlich dieses Befundkomplexes befand sich eine auffällige, SW–NO orientierte Reihung fünf größerer Befunde, von denen die meisten nur als nicht näher definierbare Gruben bezeichnet werden können. Allein der Befund direkt vor der nordöstlichen Grabungskante stellte sich als Kastenbrunnen (1,15 × 1,15 m) mit zugehöriger Baugrube (ca. 1,9 × 1,9 m) heraus (Abb. 98).

Im Westen war die Befundkonzentration durch eine große Senke begrenzt. In unmittelbarer Nähe



**Abb. 98** Schüttorf FStNr. 24, Gde. Stadt Schüttorf, Ldkr. Grafschaft Bentheim (Kat.Nr. 155). Kastenbrunnen im Planum 2. (Foto: O. Storm)

dieser Senke befanden sich mehrere Abfallgruben, die hauptsächlich mit größeren Mengen an Steinen, aber auch massiven Brocken von sehr gering magnetischem Raseneisenerz verfüllt waren. In einer anderen quadratisch geformten Grube im Norden der Untersuchungsfläche hatte man Reste von mehreren Nutztieren (vornehmlich Rindern) entsorgt.

Den südlichen Abschluss der Befundkonzentration bildete ein Grabensystem aus annähernd parallel von ONO nach WSW verlaufenden größeren Gräben und mehreren kleineren Gräben, die im Westen die beiden größeren zu verbinden schienen. Es ist anzunehmen, dass es sich hierbei um Entwässerungsgräben handelt, die das sich hier, am Fuße der Geländeerhebung, ansonsten in feuchten Senken ansammelnde Wasser in Richtung der unweit im Westen verlaufenden Vechte ableiten sollten.

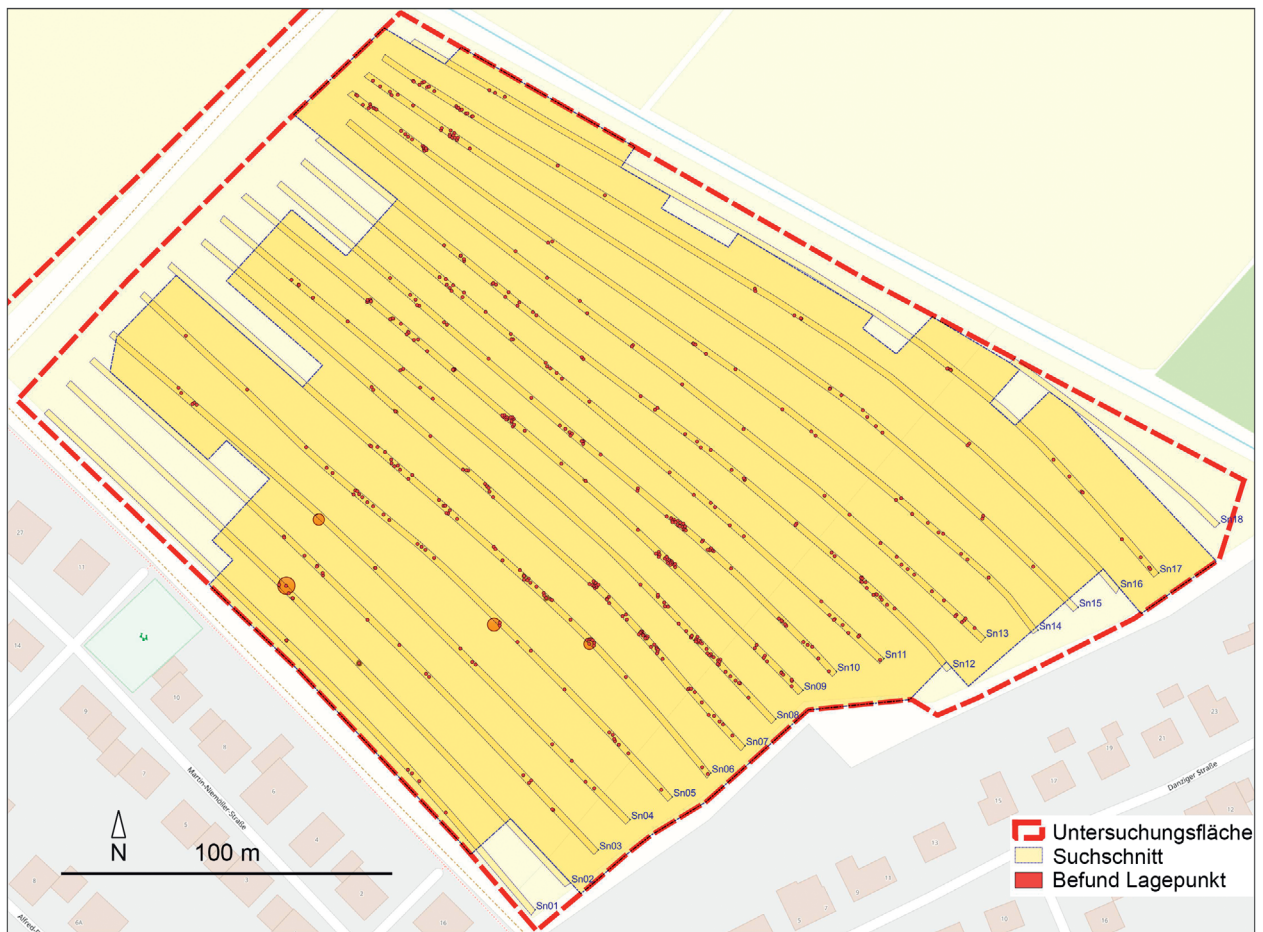
Das aus den Befunden geborgene Fundmaterial besteht überwiegend aus zerscherbter, unverzierter, grob gemagerter Keramik, die in das 9.–13. Jh. datiert. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Kugeltopfware älterer Machart und uneinheitlich gebrannte grobe graue Irdenware. Vereinzelt wurden auch einige wenige Scherben Pingsdorfer Keramik gefunden.

Nach Ausweis der Prospektion dürfte sich die Befundkonzentration nordöstlich der Untersuchungsfläche fortsetzen.

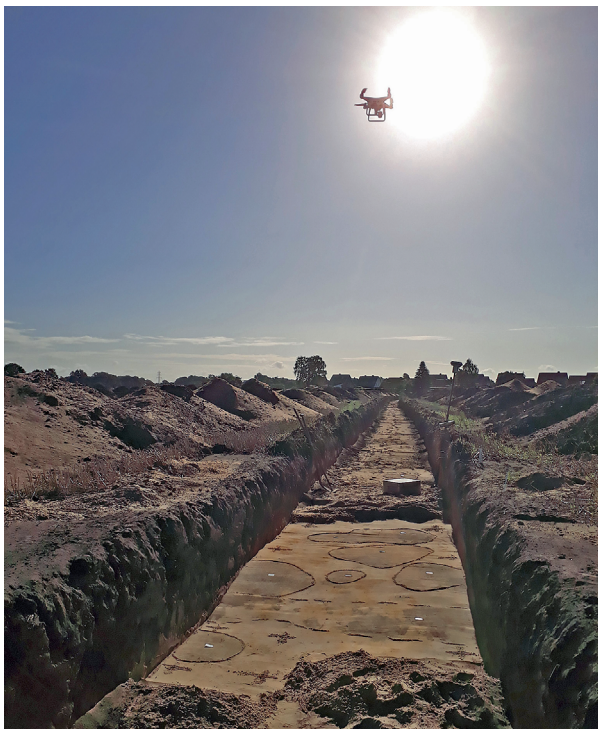
F; FM: O. Storm (ARCHAEologiebüro NORDholz);  
FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg O. Storm

#### **156 Schüttorf FStNr. 26, Gde. Stadt Schüttorf, Ldkr. Grafschaft Bentheim Vorrömische Eisenzeit und unbestimmte Zeit- stellung:**

Im Rahmen der Planung einer neuen Wohnbebauung wurde auf dem Zebelinger Esch im Nordwesten der Stadt Schüttorf eine Prospektion durchgeführt. Die zu prospektierende Gesamtfläche umfasste etwa 7,74 ha und wurde durch einen Feldweg in zwei Bereiche geteilt, von denen der südliche mit 5,11 ha vom NLD prospektiert wurde (*Abb. 99*). Die Prospektion der nördlichen Fläche übernahm die Grabungsfirma ARCHAEOLOGIEbüro NORDholz. Die Untersuchungsfläche liegt im Südwesten der Ems-Hunte-Geest am Westrand der Vechte-Aue. Geprägt wird das Untersuchungsgelände von einem Geländerücken, welcher sich parallel zur Vechte erstreckt. Das heutige Relief wird von einem bis zu 1 m mächtigen Plaggenesch-Auftrag überdeckt, welcher die starken Höhenunterschiede des Altreliefs teilweise ausgleicht. Auf der Südfläche wurden 18 Suchgräben geöffnet (*Abb. 100*). Hiermit wurden 8.190 m<sup>2</sup> Fläche geöffnet, was 16% der Gesamtfläche entspricht. Dabei wurden etwa 500 archäologisch relevante Verfärbungen angetroffen. Diese lassen sich vermutlich drei Epochen und Fundstellentypen zuordnen. So konnten etwa 358 Befunde als Pfostengruben angesprochen werden, die zu einem kleinen Teil Pfostenstandspuren aufwiesen. Dazu kommen etwa 189 Siedlungsgruben im weiteren Sinne. Die



**Abb. 99** Schüttorf FStNr. 26, Gde. Stadt Schüttorf, Ldkr. Grafschaft Bentheim (Kat.Nr. 156). Gesamtplan der Prospektion, Südfläche.  
(Grafik: M. Wesemann)



wenigen Keramikfunde weisen auf eine Datierung in die ältere vorrömische Eisenzeit hin. Des Weiteren wurde ein gesicherter Kreisgraben mit einer alt abgepflügten und im Planum nur noch als Anreicherung von Sesquioxiden erkennbaren Zentralbestattung sowie drei mögliche weitere Kreisgrabenreste festgestellt. Ein Befund könnte als Brandschüttungsgrab angesprochen werden. Hierbei könnte es sich aber auch um eine Siedlungsgrube mit kalzinierten Tierknochen handeln, nähere Untersuchungen stehen noch aus. Bei weiteren drei Befunden könnte es sich um mesolithische Herdgruben handeln. Ob dies zutrifft, muss allerdings eine  $^{14}\text{C}$ -Datierung klären, da entsprechende Silexfunde fehlten. Insgesamt ergab sich das Bild einer komplexen Fundstelle auf dem

**Abb. 100** Schüttorf FStNr. 26, Gde. Stadt Schüttorf, Ldkr. Grafschaft Bentheim (Kat.Nr. 156). Dokumentation mittels Drohne.  
(Foto: M. Wesemann)

Zebelingers Esch, eine Siedlung der vorrömischen Eisenzeit und möglicherweise vorausgehend ein kleines Grabhügelfeld der Jungbronzezeit und womöglich ein mesolithisches Herdgrubenfeld.

⚡ FM, FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg

J. Schierenbeck

## Landkreis Hameln-Pyrmont

157 Afferde FStNr. 29,

Gde. Stadt Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont

Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit, Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Auf einem Grundstück an der Eike-Kerstein-Straße begleitete die Komm.Arch. die Erdarbeiten für den Neubau einer Produktionshalle, da bei den Erschließungsarbeiten für die neu angelegte Straße, bei einer Überprüfung der Baustelle durch den Hamelner Archäologen J. Schween, bereits 2021 Scherben ur- und frühgeschichtlicher und mittelalterlicher Machart sowie Silexartefakte gefunden wurden (s. Fundchronik 2021, 120 Kat.Nr. 180).

Bauvorbereitend wurde im Herbst des Berichtsjahres die gesamte Fläche des Plangebietes durch die Komm.Arch. Schaumburger Landschaft und ehrenamtliche Sondengänger vor Beginn der Erdarbeiten begangen. Das Spektrum der aufgefundenen Metall- und Keramikfunde lässt sich vor allem in die Neuzeit, in das späte 17. und 18.–20. Jh., datieren, beispielsweise das Rahmenfragment einer gegossenen, zweiteiligen Bronzeschnalle mit Perlstabverzierung (zweite Hälfte 17./18. Jh.; *Abb. 101, 1*), Bleikugeln für Vorderladerpistolen und für Musketen (*Abb. 101, 2–3*) und das Fragment eines Stimmplättchens für eine Mundharmonika (ab 1820; *Abb. 101, 4*). Unter den Funden befanden sich auch einige Münzen

(ohne Abb.): 2 Pfennig-Scheidemünze, Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel, Karl I. (1735–1780), ohne Münzzeichen, von 1764; 1 Guter Pfennig, Landgrafschaft Hessen-Kassel, Friedrich II. (1760–1785), Münzstätte Kassel (Johann Balthasar Reinhard), von 1775; 1 Guter Pfennig, Landgrafschaft Hessen-Kassel, Landgraf Wilhelm IX., Münzstätte Kassel, (Dietric Henrich Fulda) von 1789–1803; 1 Centime, Königreich. Westfalen, Jérôme Bonaparte (1807–1813); 1 Heller, Stadt Frankfurt a. M., Münzstätte Frankfurt, von 1821; 1 Pfennig, Königreich Hannover, Ernst-August (1837–1851); ½ Silbergroschen, Königreich Preußen, Wilhelm I. (1861–1888), Münzstätte Hannover, von 1866; 2 Pfennig, Deutsches Reich, Münzstätte Hamburg, von 1875; 1 Pfennig, Deutsches Reich, Münzstätte Karlsruhe, von 1899; 1 Pfennig, Deutsches Reich, Münzstätte Karlsruhe, von 1906; 1 Reichspfennig, Deutsches Reich, Münzstätte unkenntlich, von 1913; 5 Pfennig, NS-Deutschland, Münzstätte unkenntlich, von 1942.

Bei der eigentlichen Begleitung der invasiven Erdarbeiten am 14. November 2022 durch die Komm.Arch. Schaumburger Landschaft wurden, wie schon bei den Erschließungsarbeiten, keine erhaltenen Bodenbefunde festgestellt. Es konnten jedoch Lesefunde in Form von Keramik aus dem Hoch- und Spätmittelalter (*Abb. 101, 5*) und vereinzelt auch von Scherben einer vor- bis frühgeschichtlichen Machart (*Abb. 101, 6*) entdeckt werden. Mit den aktuellen Funden zeichnet sich ein über verschiedene Jahrhunderte genutztes Areal am westlichen Ortsrand von Afferde ab. Die archäologische Begleitung zukünftiger Projekte wird weitere Erkenntnisse über die Nutzungsart und Ausdehnung dieser Fundstelle erbringen können.

⚡ FM, FV: A. Greve, Springe/W. Köster, Ahnsen / Komm.Arch. Schaumburger Landschaft D. Lau



**Abb. 101** Afferde FStNr. 29, Gde. Stadt Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont (Kat.Nr. 157). **1** Schnallenfragment, **2–3** Bleigeschosskugeln, **4** Stimmplättchenfragment, **5** spätmittelalterliche/ frühneuzeitliche Randscherbe, **6** Randscherbe vor- und frühgeschichtlicher Machart. M. 1:2. (Fotos: D. Lau)